



# Aspekte

---

Hochschulpolitische Informationen des Verbandes der  
Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer an Fachhochschulen  
in Bayern e.V.

Januar  
2014

Sonderausgabe zur Umfrage zur Workload der Professorenschaft mit den Ergebnissen  
für die HAW in Bayern

## Inhalt

1. Überblick .....	2
2. Beteiligung an der Umfrage .....	2
3. Arbeitszeiten.....	3
4. Lehre und Forschung.....	4
5. Zufriedenheit .....	7
6. Tätigkeit und Attraktivität .....	10
7. Erwartungen an hlb und VHB, Ausblick .....	13

# Umfrage zur Workload der Professorenschaft

## Ergebnisse für die HAW in Bayern

zusammengestellt von Walter Kurz

### 1. Überblick

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften haben sich in den letzten Jahren in verschiedenen Merkmalen weiterentwickelt. Das Studienplatzangebot wurde bei knappen Finanzmitteln, insbesondere in Bayern, erheblich ausgeweitet. Die Lehre wurde mit vielfältigen Bachelor- und Masterstudienangeboten weiter entwickelt. Der Aufwand für Betreuung und Administration ist angewachsen. Forschungsaktivitäten werden eingefordert und auch zunehmend erbracht. Als Folge haben sich die Belastungen und Anforderungen an die Professorenschaft erheblich ausgeweitet.

Der Hochschullehrerbund hlb hat in diesem Zusammenhang mit einer Umfrage die Workload der Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen die Belastungen in Lehre, Forschung und Selbstverwaltung sowie die Einschätzungen dazu hinterfragt.

Die Umfrage wurde als Online-Befragung durch das Mittelstandsinstitut an der Hochschule Kempten durchgeführt. Hierzu wurde der vom hlb entwickelte Fragebogen im Zeitraum von Mitte April bis Ende Mai 2013 im Internet bereitgestellt.

### 2. Beteiligung an der Umfrage

Insgesamt haben sich 3.309 Professorinnen und Professoren, davon 720 aus Bayern, an der Befragung beteiligt. Dies entspricht 20 Prozent aller Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen in Deutschland. Die Struktur in Bezug auf die Bundesländer, der vertretenen Fachgebiete und der Altersverteilung ist in dem Untersuchungssample repräsentiert. Lediglich die Beteiligung in Bayern als auch die Ingenieurwissenschaften sind leicht überproportional vertreten (siehe Abb. 1 und Abb. 2).

Die folgend dargestellten Ergebnisse zeigen neben den Daten für Bayern dazu im Vergleich die entsprechenden Werte für Deutschland.

Abb. 1 zeigt die Berufungsjahrgänge der Befragten, was die veränderliche Einstellungspolitik über die Jahre hinweg widerspiegelt. Insbesondere der starke Aufwuchs durch das Hochschulausbauprogramm, mit dem speziell in Bayern in den letzten Jahren viele neue Stellen geschaffen wurden, schlägt sich deutlich nieder.

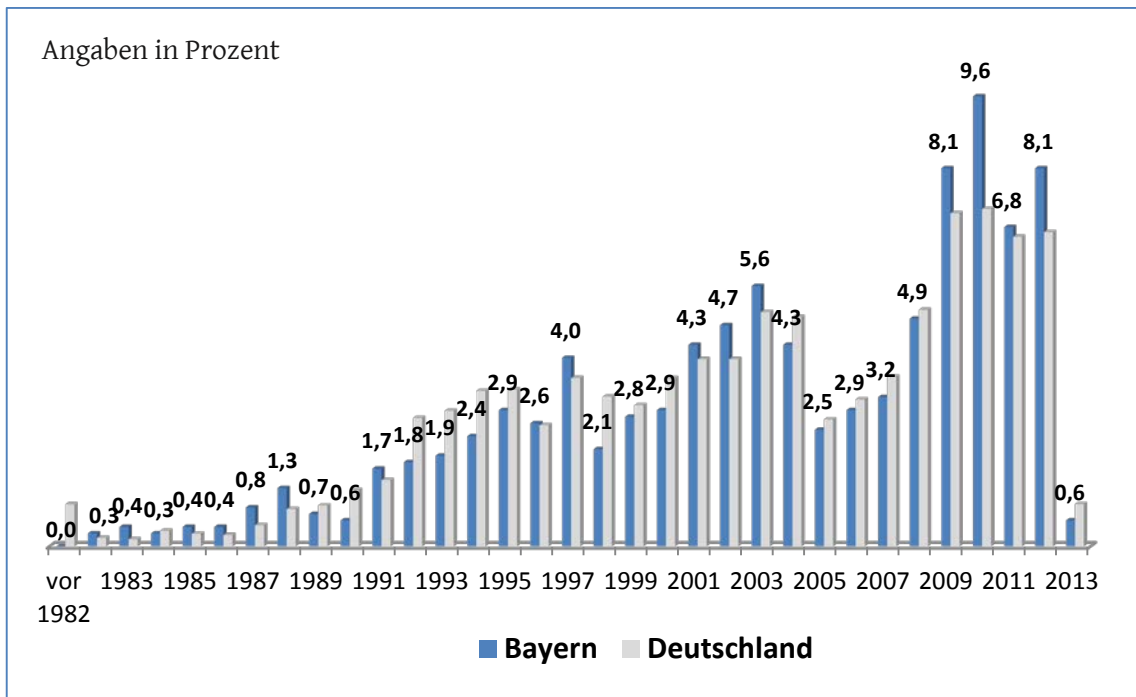


Abb. 1: Beteiligung der Berufungsjahrgänge an der Umfrage

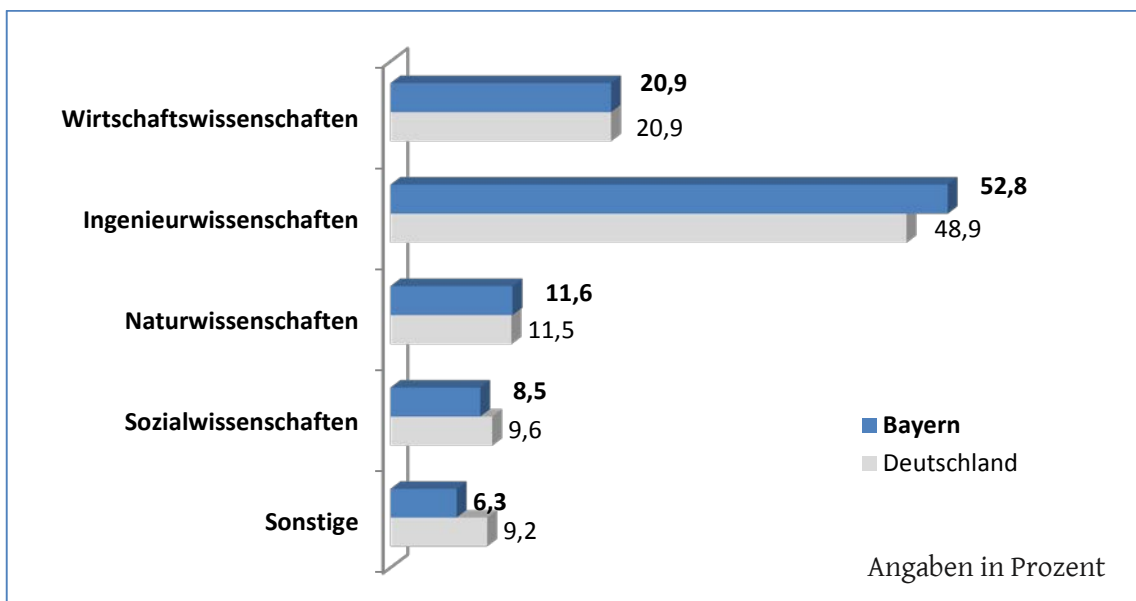


Abb. 2: Fachgebiete der Befragten

### 3. Arbeitszeiten

Die abgefragten Arbeitszeiten für die Bereiche Lehre, Forschung und Verwaltung in der Vorlesungszeit und der vorlesungsfreien Zeit sind mit einer derartigen Umfrage nicht eindeutig zu erheben. Auch sollen, entsprechend der den Befragten gegebenen Zusage, die persönlichen Angaben zu den Arbeitszeiten

nicht detailliert dargelegt werden. Die Antworten liefern jedoch einige sehr interessante Feststellungen:

Die Zeitaufwendungen für die Lehrveranstaltungen wurden differenziert nach Präsenzlehre, Vor-/Nachbereitung für Präsenzlehre und E-Learning, Vor-/Nachbereitung von Praktika, Haus- und

Projektarbeiten, Betreuung und Beurteilung von Abschlussarbeiten sowie Vorbereitung und Beurteilung von Prüfungen hinterfragt. Dabei zeigt sich, dass in der Vorlesungszeit die Präsenzlehre (angegeben mit 17 SWS) nur 30 Prozent des gesamten für die Lehre angegebenen Aufwandes umfasst und in der vorlesungsfreien Zeit in erheblichem Umfang Aufwendungen für die Lehre genannt werden.

Hinzu kommen die Administration (Selbstverwaltung, bzw. Verwaltungsaufgaben) und die eigene Weiterbildung, wofür der Aufwand insgesamt höher als für die Präsenzlehre genannt wird.

Knapp 75 Prozent der Befragten in Bayern geben an, Tätigkeiten in der Forschung auszuführen. Davon befassen sich 60 Prozent bis zu einem Arbeitstag pro Woche mit Forschung, der Rest zu einem höheren Anteil. Der Aufwand für direkte Forschungsaktivitäten umfasst dabei nur 40 Prozent des Aufwands, der Rest wird für Administration, Anträge und Publikationen verwendet. Trotz der relativ umfangreichen Forschungsaktivitäten gaben in Bayern 62 Prozent an, dass sie noch kein Forschungsfreisemester wahrnehmen konnten. In den freien Antworten der Befragung wird als Grund hierfür fehlende Zeit und die hohe Lehrbelastung genannt.

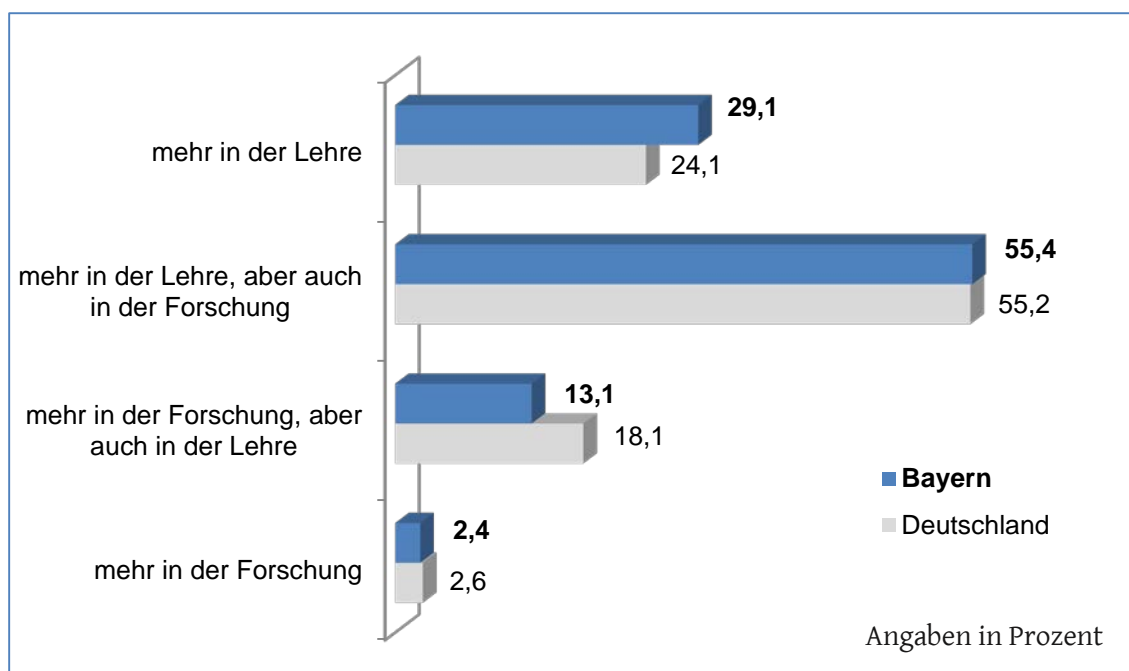


Abb. 3: Präferenzen bei Lehre und Forschung

## 4. Lehre und Forschung

Die Antworten auf die Frage hinsichtlich Präferenzen bei Lehre und Forschung zeigt Abb. 3. Die große Mehrheit sieht Präferenzen Ihrer Arbeit sowohl in Lehre als auch in Forschung. Eine eindeutige Bevorzugung der Lehre zeigt sich mit 29 Prozent in Bayern höher als deutschlandweit mit 24 Prozent. Die

Zahl derer, die ihre Aktivitäten eindeutig der Forschung zuwenden, ist relativ gering. Inzwischen ist bei der Professorenenschaft an Fachhochschulen das weltweit bewährte wissenschaftliche Prinzip, dass Lehre nur in Verbindung mit Forschung den Anforderungen entspricht, offensichtlich verinnerlicht. Wie aber diese Umfrage zeigt, weist die

praktische Umsetzung dazu noch viele Probleme und Mängel auf.

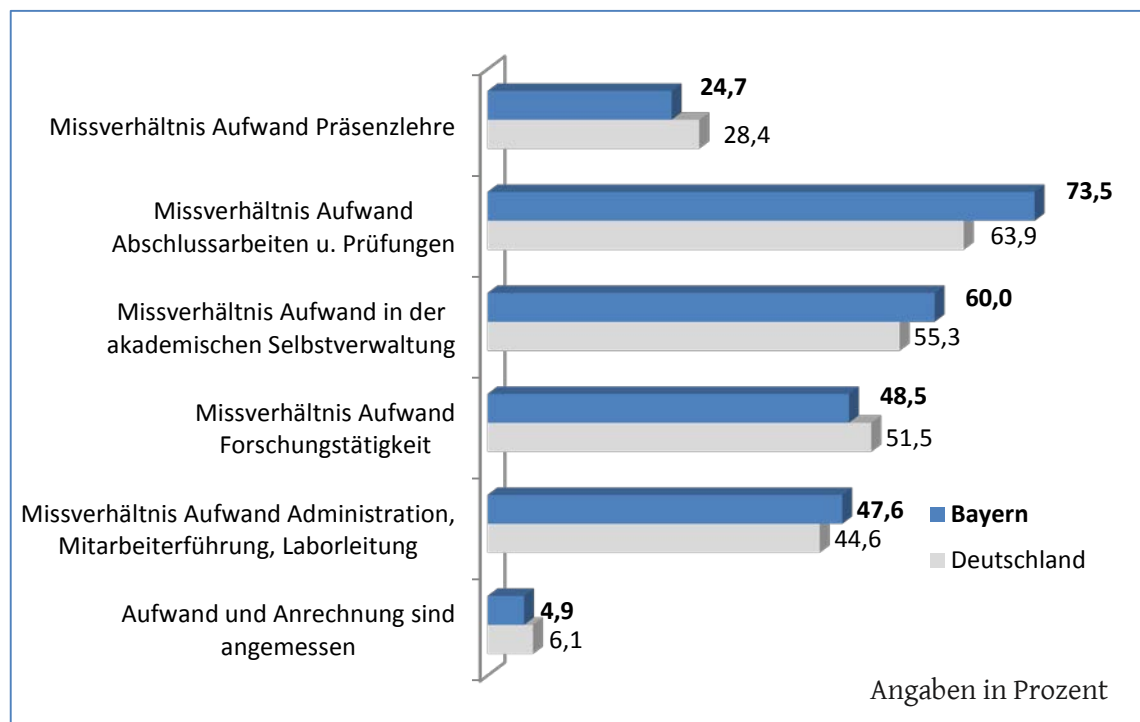


Abb. 4: Missverhältnis zwischen Aufwand und Anrechnung auf das Lehrdeputat

Das bundesweit angewandte Prinzip, dass alle Tätigkeitsarten in Lehrverpflichtungsverordnungen mit Nachweisen für die Lehre und Ermäßigungsmöglichkeiten für verschiedene Tätigkeiten und Aktivitäten geregelt ist, kann der Realität nur mit Einschränkungen gerecht werden. Daraus resultiert eine erhebliche Unzufriedenheit bei der Berücksichtigung des Aufwandes der Tätigkeitsarten und der Anrechnungsmöglichkeit auf das Lehrdeputat, die als Ergebnis der Umfrage in Abb. 4 dargestellt ist. Das größte Missverhältnis wird bei den Aufwendungen für Prüfungen und Abschlussarbeiten gesehen, gefolgt von den Aufwendungen für die Selbstverwaltung, wobei in Bayern das Missverhältnis zwischen Aufwand und Anrechnung größer als deutschlandweit gesehen wird. Diese Betrachtung bestätigt die bekannte Tatsache, dass die LUFV die Arbeitsbelastungen wie -umfänge nicht in

dem notwendigen Umfang abbildet, wie es der Realität entspricht.

Eine angemessene Betreuung der Studierenden ist eine unumstrittene, wichtige Aufgabe. Dazu war die Erreichbarkeit der Professorinnen und Professoren für Studierende auf unterschiedlichen Kommunikationswegen Gegenstand der Befragung. Das Ergebnis (siehe Abb. 5) zeigt einen sehr hohen Aufwand und ein großes Engagement, den Professorinnen und Professoren bei der Betreuung der Studierenden aufbringen. Neben festen Zeiten pro Woche, den Sprechstunden, nutzen sie vor allem die E-Mail-Korrespondenz, um mit ihren Studierenden zu kommunizieren und dies häufig fast „rund um die Uhr“. Etwas weniger genutzt wird der telefonische Kontakt. Für Bayern liegt die Erreichbarkeit zum Teil deutlich über den deutschlandweiten Werten.

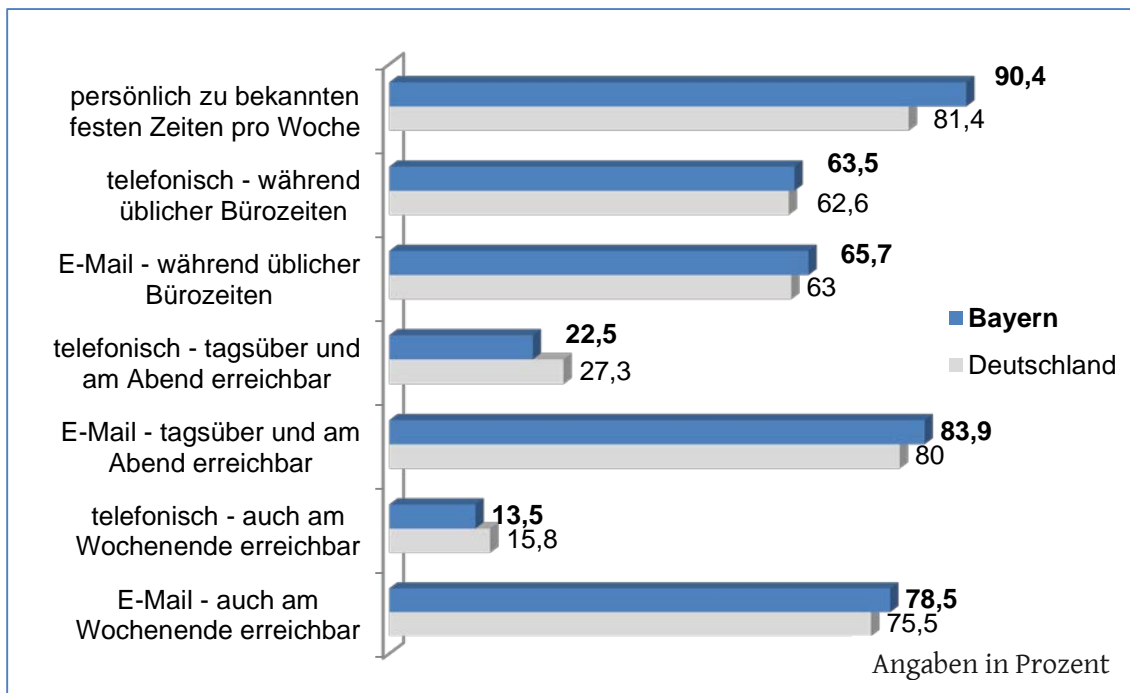


Abb. 5: Erreichbarkeit durch Studierende

Trotz des hohen Aufwandes gaben ca. 1/4 der Befragten an, dass sie nach ihrer

eigenen Einschätzung den Betreuungserwartungen der Studierenden nicht gerecht werden können.

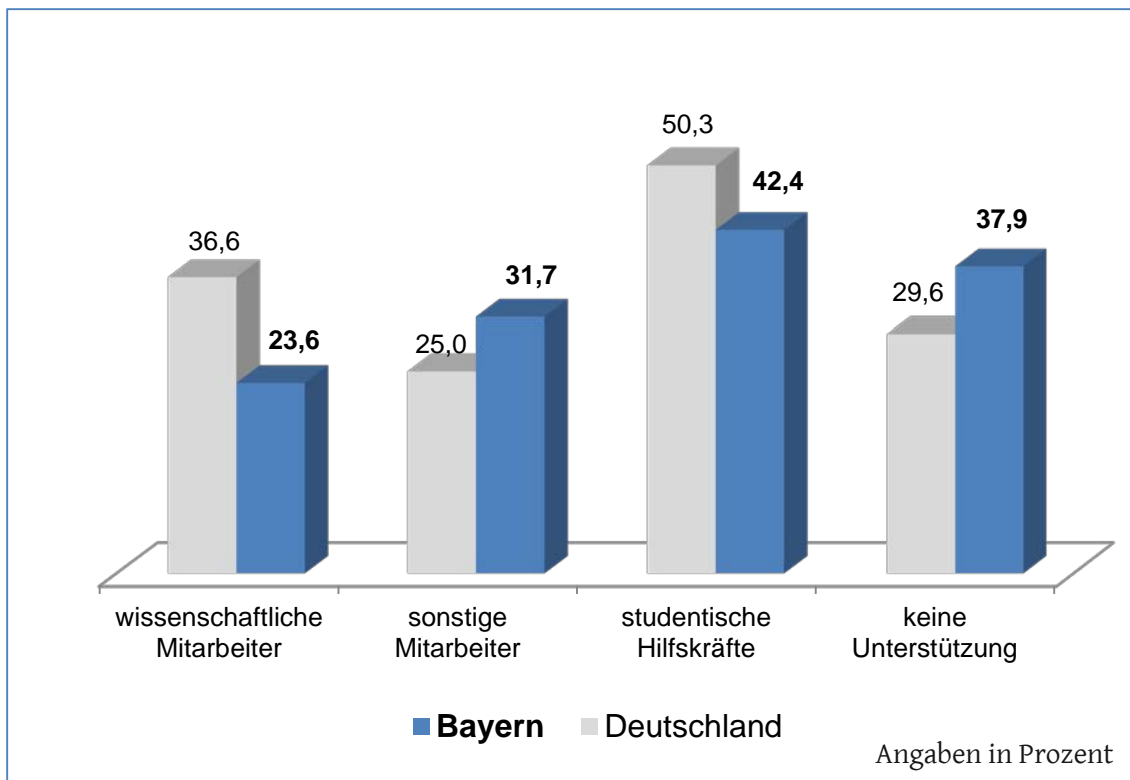


Abb. 6: Unterstützung bei Lehre und Forschung durch Mitarbeiter

Obwohl ca. 75 Prozent angeben, Tätigkeiten in der Forschung auszuführen, sind nur etwa 1/5 der Befragten mit den Bedingungen für die Forschung zufrieden. Als Problem werden hierzu an erster Stelle nicht ausreichende Zeit und das Fehlen von Mitarbeitern für Forschungsaktivitäten genannt. Dies drückt auch das in Abb. 6 dargestellte Ergebnis bei der Frage nach Unterstützung bei Forschung und Lehre durch Mitarbeiter

aus. In Bayern stehen lediglich 24 Prozent der Befragten wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung, eine deutlich geringere Quote als sie mit 37 Prozent deutschlandweit genannt wird. Dieses Ergebnis korrespondiert mit dem Verhältnis der ausgewiesenen Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter zu den Professorenstellen, das für Bayern nur etwa halb so hoch ist wie im Bundesdurchschnitt (Statistisches Bundesamt: Personal an Hochschulen, 11. Juli 2013).

## 5. Zufriedenheit

Die Antworten zur Einschätzung und Zufriedenheit mit der Arbeitssituation zeigt Abb. 7. Nur etwa 1/3 der Befragten ist mit der Aufteilung der Arbeitsbereiche (Lehre, Forschung, Verwaltung) zufrieden und nur ein geringer Anteil gibt

an, eine strukturierte Arbeitswoche mit freiem Wochenende zu haben. Bedenklich erscheint, dass etwa die Hälfte der Befragten mit der Work-Life-Balance in ihrem Beruf nicht zufrieden ist.

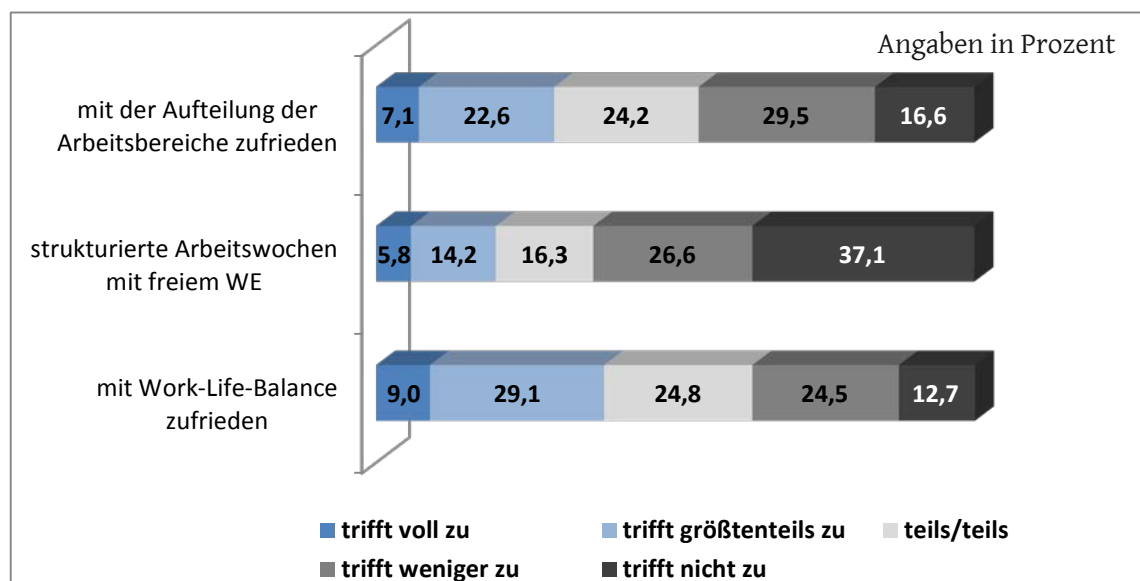


Abb. 7: Einschätzungen zum Umgang und Zufriedenheit mit den verschiedenen Arbeitsbereichen

Bei dem Einstieg in den Professorenberuf wird die Unterstützung in der Einarbeitungsphase von knapp der Hälfte als nicht ausreichend beurteilt (Abb. 8). Dies ist ein sehr bedenkliches, wie auch nachvollziehbares Ergebnis, insbesondere weil die an Fachhochschulen berufenen Professoren und Professorinnen die vorangegangenen Berufserfahrungen

in der freien Wirtschaft unter gänzlich anderen Randbedingungen und Tätigkeitsprofilen erworben haben. In den freien Antworten der Befragung wird zu diesem Punkt oft von extremen Überlastungen in der Startphase und chaotischen Arbeitsbedingungen berichtet. Hier scheint zur Verbesserung der Qua-

lität der Lehre und Förderung des Ein-  
stiegs in die Forschung zwingender  
Handlungsbedarf nötig zu sein.

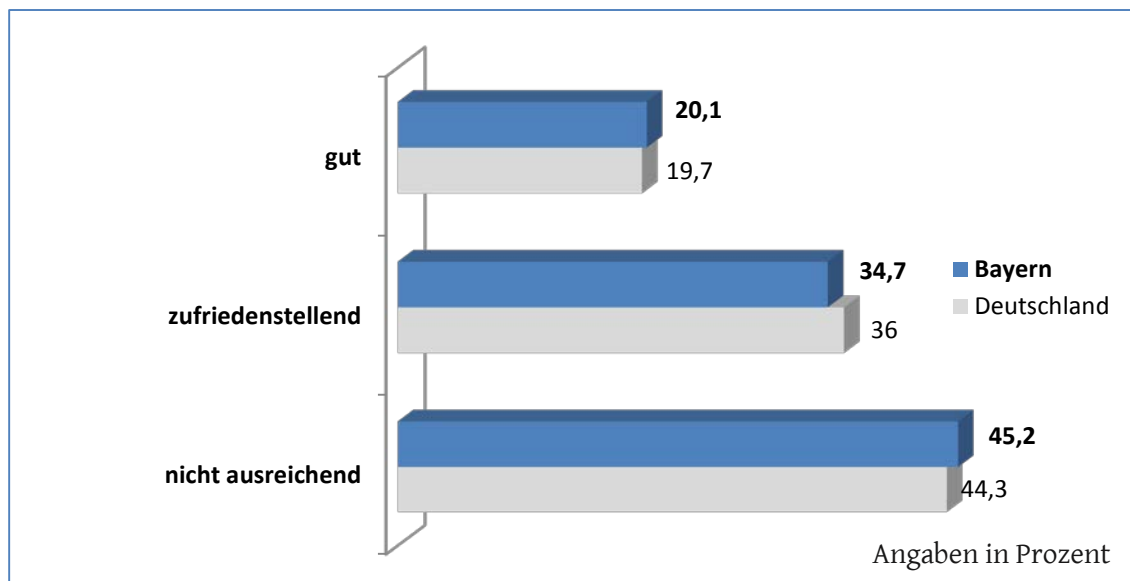


Abb. 8: Unterstützung in der Einarbeitungsphase

Deutlich positiver ist das Ergebnis bei  
der Erfüllung der Erwartungen und den  
bei der Einstellung gegebenen Zusagen,

wie Abb. 9 zeigt. Hier haben offensicht-  
lich die Verantwortlichen in den Beru-  
fungsverfahren ihre Aufgaben weitge-  
hend erfüllt.

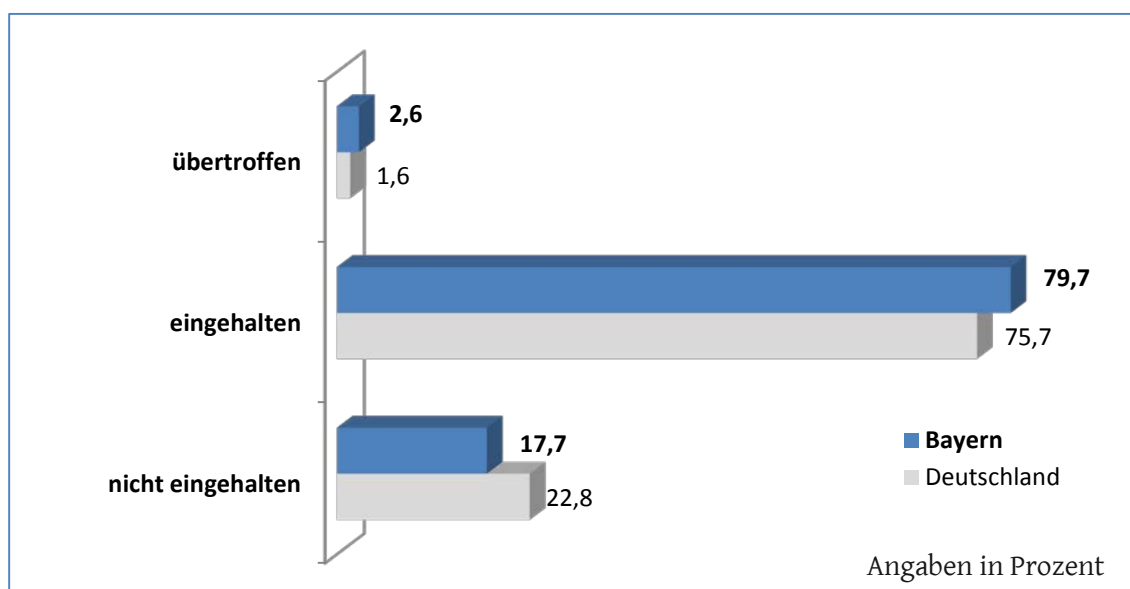


Abb. 9: Erfüllung der Erwartungen und Zusagen bei der Einstellung

Antworten zu der Frage nach Verände-  
rungen in den letzten 5 bis 10 Jahren  
sind in Abb. 10 wiedergegeben. Für die  
Arbeitsbelastung in der Lehre geben  
etwa die Hälfte und für den Aufwand für

die Verwaltung mehr als 2/3 der Befrag-  
ten einen Anstieg an. Auffallend ist, dass  
bei den Bedingungen für die Forschung  
eher eine Verschlechterung als eine Ver-  
besserung wahrgenommen wird, wobei



für Bayern dazu die Angaben mit Verschlechterung etwas geringer ausfallen. Auch bei den Mitbestimmungsmöglichkeiten weist das Ergebnis eher eine Verschlechterung aus, was auch 36 Prozent der Befragten mit als „nicht ausreichend beurteilten Mitwirkungsmöglichkeiten

bei Entscheidungsprozessen an der Hochschule“ zum Ausdruck bringen (siehe Abb. 11). Hier zeigt sich Handlungsbedarf bei der Organisation der internen Abläufen und der Selbstverwaltung, sowie bei den Regelungen für die Mitbestimmung.

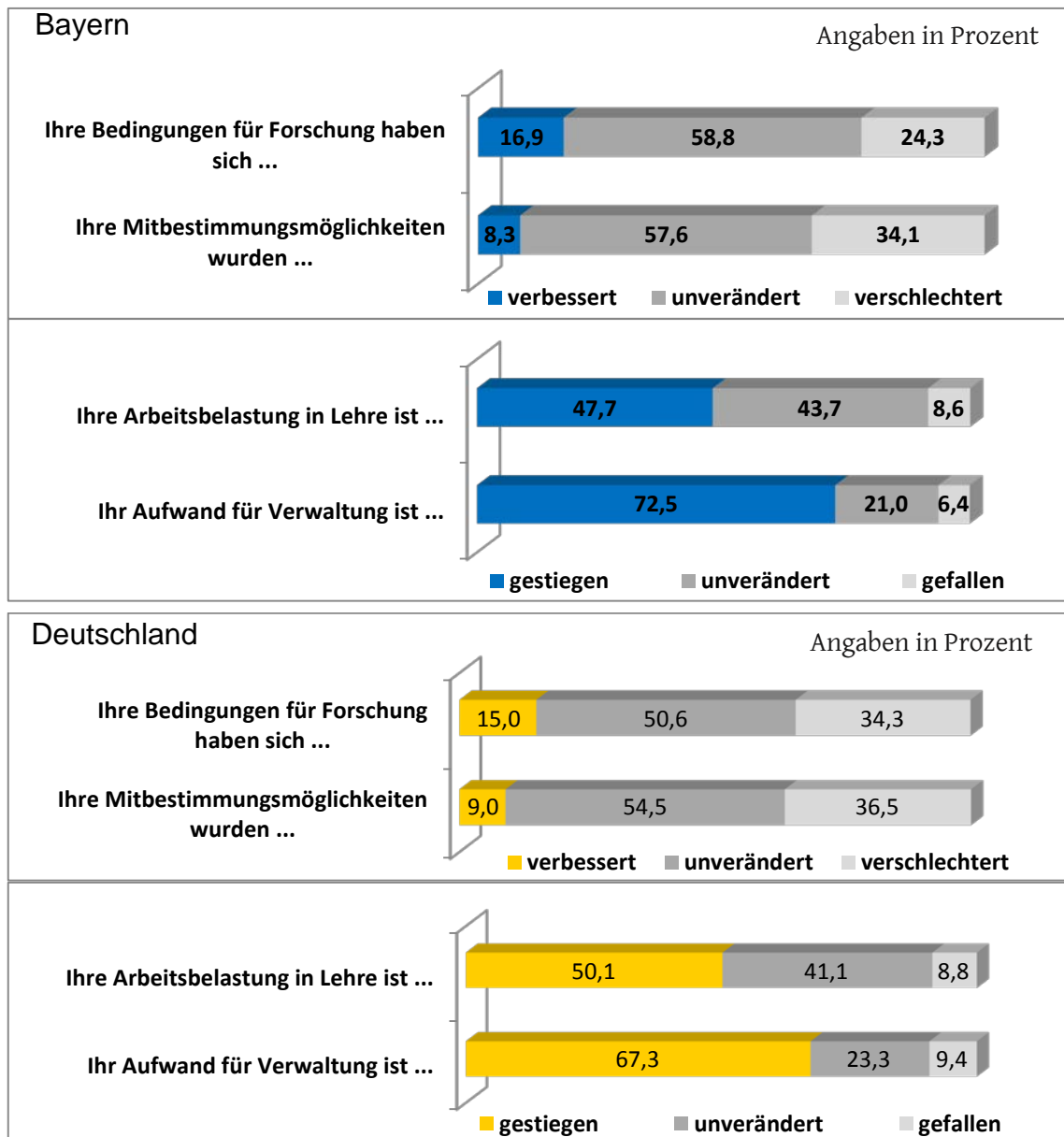


Abb. 10: Wahrgenommene Veränderungen in den letzten 5 bis 10 Jahren

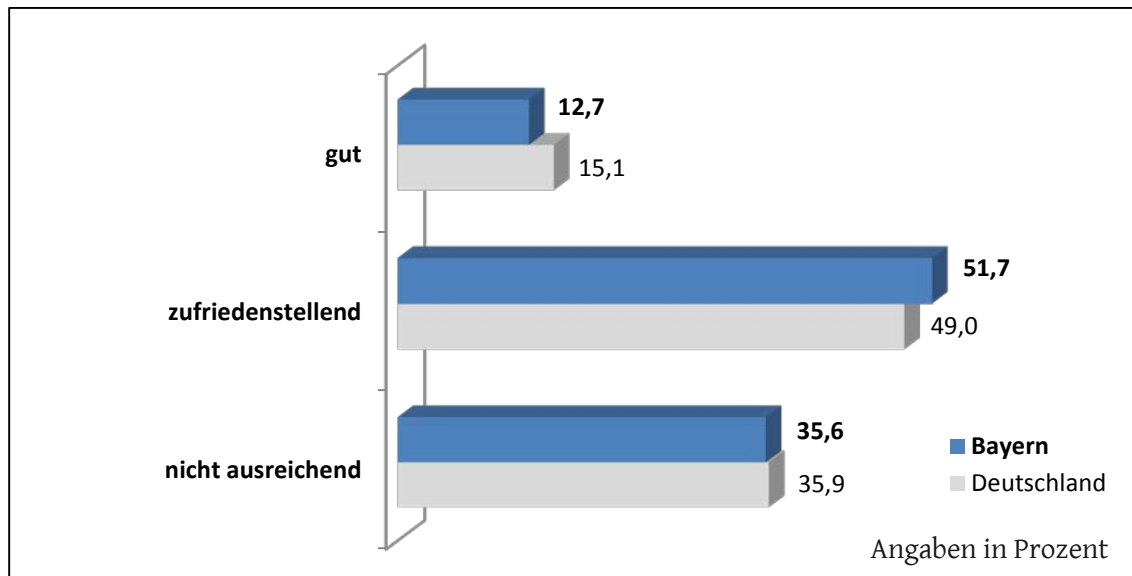


Abb. 11: Möglichkeit zur Mitwirkung bei Entscheidungsprozessen an der Hochschule

## 6. Tätigkeit und Attraktivität

Abb. 12 zeigt das Ergebnis der Frage nach Aktivitäten bei den Kooperationen mit ausländischen Hochschulen in Lehre und Forschung. Auffallend sind hier Besonderheiten für Bayern, nach denen eine deutlich höhere Quote angibt, keine Auslandskooperationen zu haben, bei

Forschungskooperationen allerdings vorne liegt. Bei den freien Antworten wird häufiger genannt, dass diese Kooperationen gerne wahrgenommen würden, aber dafür nicht ausreichend Zeit zur Verfügung steht.

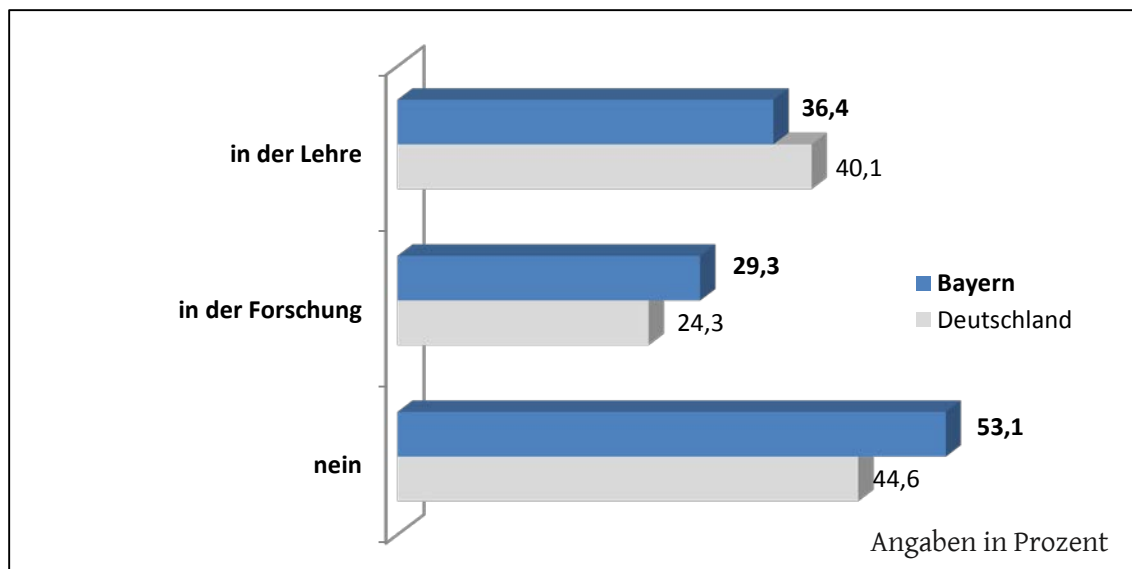


Abb. 12: Kooperation mit ausländischen Hochschulen

Die in Abb. 13 wiedergegebene Reihenfolge der Antworten zu „Gründe für die Attraktivität des Hochschullehrerberufs“ entspricht i.W. der intrinsischen Motivation der Professorinnen

und Professoren. Nicht überraschend sind die beiden zuletzt genannten Punkte „ausreichend Zeit für Freizeitaktivität“ und „hohes Einkommen“.

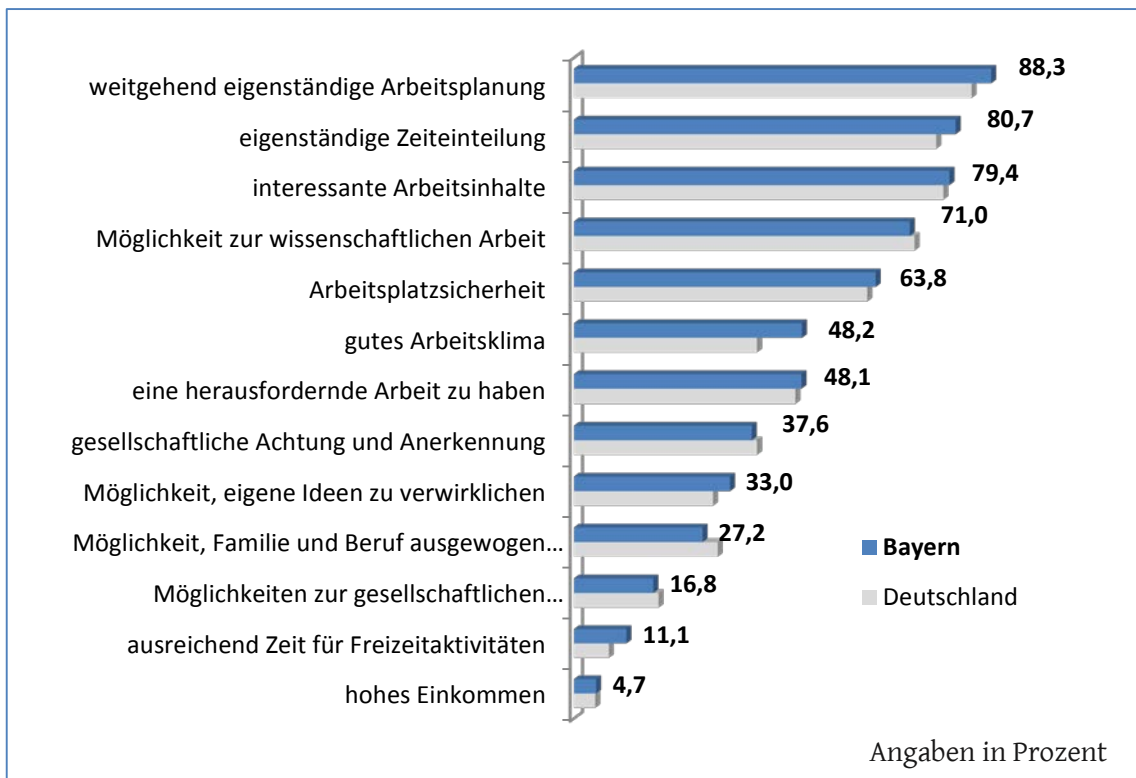


Abb. 13: Gründe für die Attraktivität des Hochschullehrerberufs

Die Frage nach der Angemessenheit der Besoldung im Verhältnis zu Aufgaben und Aufwand ist erwartungsgemäß nur

von einer Minderheit mit „ja“ beantwortet worden (siehe Abb. 14), wobei die Zustimmung in Bayern allerdings etwas besser als deutschlandweit ausfällt.

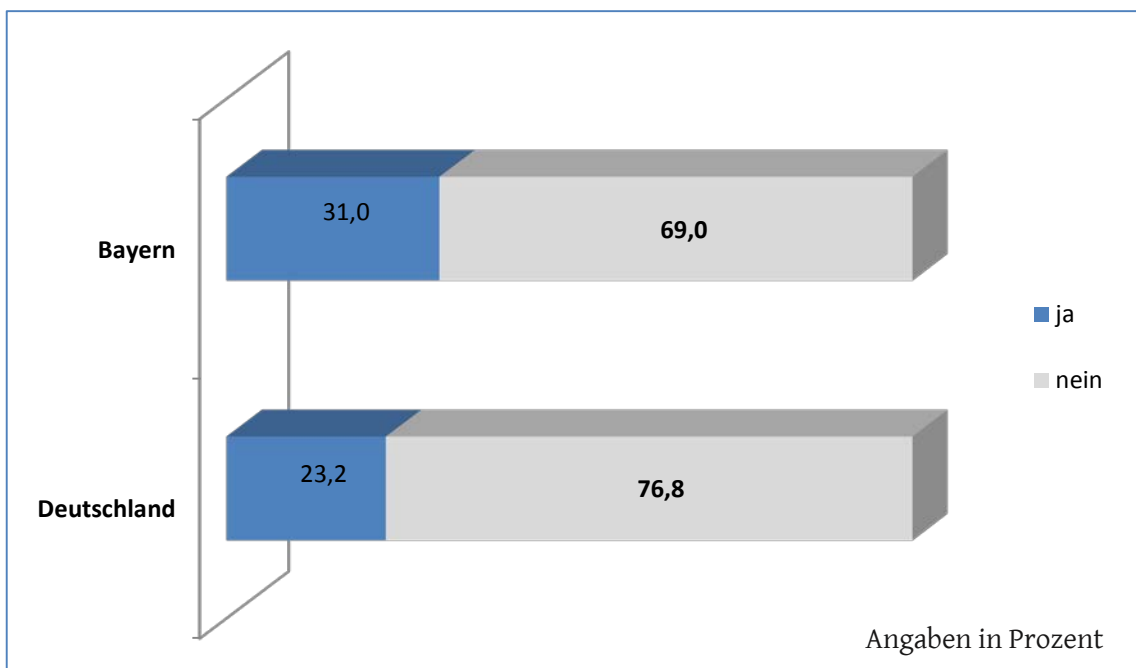


Abb. 14: Angemessenheit der Besoldung im Verhältnis zu Aufgaben und Aufwand

Auffallend ist auch die Antwort zu der Frage „Würden Sie einem guten Freund oder Freundin die Annahme einer Professur an einer Fachhochschule empfehlen“, bei der für Bayern 1/4 und deutschlandweit 1/3 der Befragten mit

„nein“ geantwortet haben (Abb. 15). Beachtenswert ist, dass immerhin eine so hohe Quote den eigenen Beruf nicht weiterempfehlen würde. Dies lässt auf eine hohe Unzufriedenheit und Frustrationspotential schließen, was absolut unbefriedigend ist.

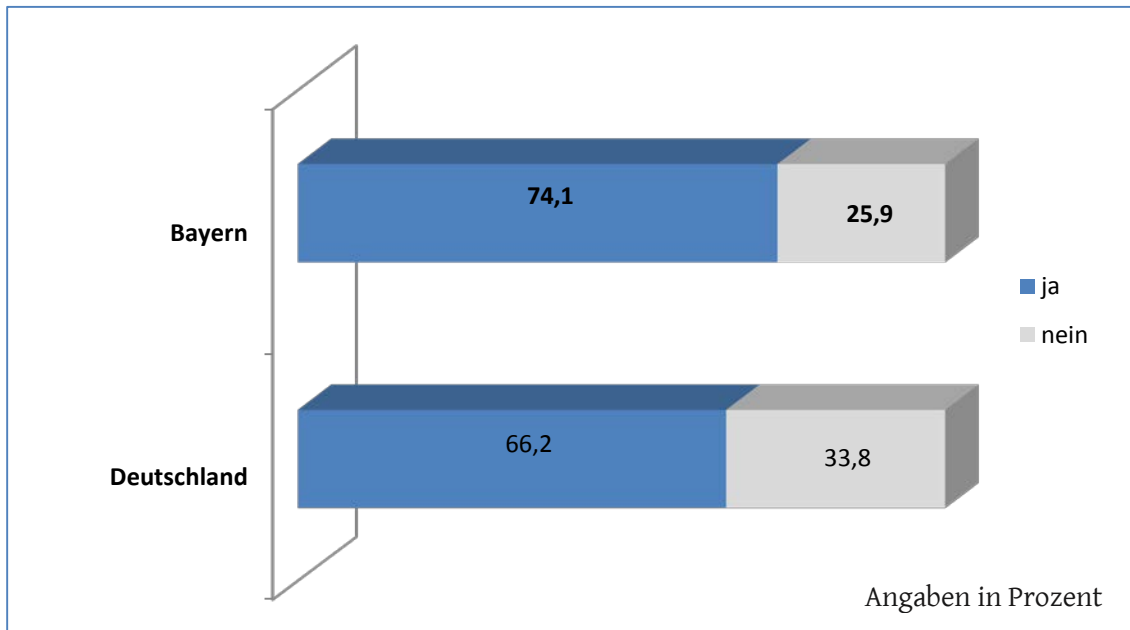


Abb. 15: Weiterempfehlung des Hochschullehrerberufs

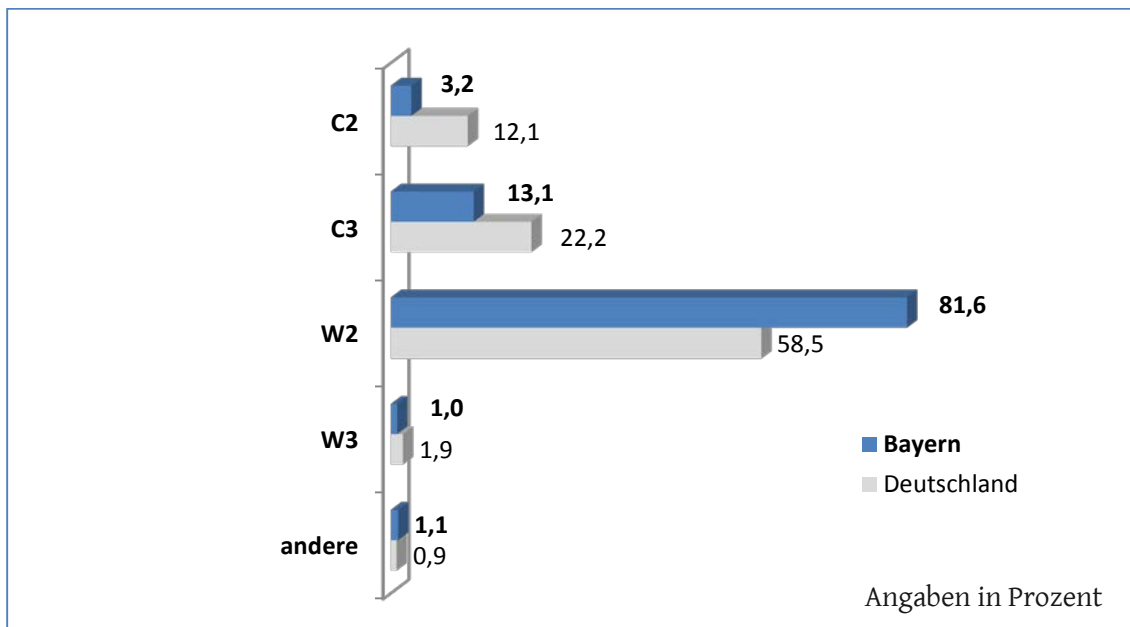


Abb. 16: Besoldungsgruppe

Auffällige Unterschiede zeigen sich für Bayern auch bei den Besoldungsgruppen, denen die befragten Professorinnen und Professoren zugeordnet sind. Die in

Bayern deutlich niedrigere Quote in der Besoldungsgruppe C2 ist sicher den speziellen Angeboten in Bayern für den

Wechsel von C nach W (sog. „Vertrauensschutzregelung“ u.a.) geschuldet. Die insgesamt hohe W2-Quote steht auch

mit dem überproportional hohen Stellenzuwachs der letzten Jahre (s. auch Abb. 1) in Zusammenhang.

## 7. Erwartungen an hlb und VHB, Ausblick

Sehr wichtige Aussagen nach den Erwartungen der Befragten an den Verband VHB, wie auch hlb, sind in Abb. 17 angegeben. An erster Stelle sind hier die „Interessenvertretung gegenüber der Politik“, gefolgt von „für bessere Bedingungen in der Lehre und in der Forschung

einsetzen“, in Bayern jeweils noch deutlicher ausgeprägt als deutschlandweit gefordert, genannt worden. Dies entspricht auch der bisherigen Zielsetzung unseres Verbandes und gibt uns den nachdrücklichen Auftrag hier weiter zu arbeiten.

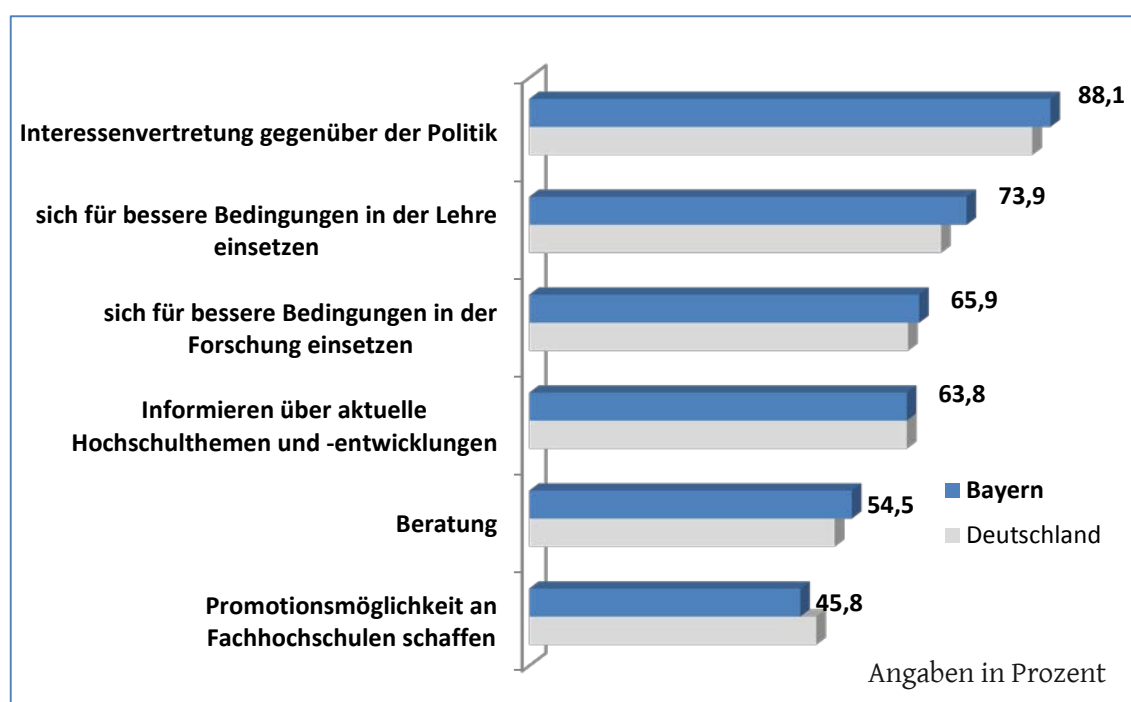


Abb. 17: Erwartungen an den Verband hlb bzw. VHB

Auch wenn die Befragung insgesamt keine außergewöhnliche überraschenden Ergebnisse zeigt, werden die schon seit längerer Zeit wahrgenommene Überbelastung in der Lehre und in der Verwaltung, sowie die unzureichenden Randbedingungen bei den Forschungsaktivitäten deutlich bestätigt. Erkennbar aus der Umfrage ist ein bedenklich hoher Anteil der Befragten, die sich mit der Aufgabe und den Hochschulen nicht

oder nicht mehr hinreichend identifizieren können. Hier scheint zwingender Handlungsbedarf notwendig zu sein, um mit Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, verbesserter Mitwirkungsmöglichkeiten und der Anerkennung der vielschichtigen Leistungen der Professoren und Professorinnen, den Anforderungen und Bedürfnissen der Professorenschaft wie der Hochschulen besser gerecht zu werden.

## Impressum

 Aspekte

Herausgeber:

Verband der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer an Fachhochschulen in Bayern e.V.

Verantwortlich:

Prof. Dr. Friedrich Vilsmeier, IgnazSchön-Straße 11, 97421 Schweinfurt  
E-Mail: [friedrich.vilsmeier@fhws.de](mailto:friedrich.vilsmeier@fhws.de)

Redaktion:

Prof. Dr. Edwin Schicker, Prüfeninger Str. 58, 93049 Regensburg  
E-Mail: [edwin.schicker@oth-regensburg.de](mailto:edwin.schicker@oth-regensburg.de)